

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, 5 Spaltzeile 5 Pf., werben 6. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Balfenhausstraße 6.

Nr. 225.

Sonntag, den 12. August

1860.

Dresden, den 12. August.

— Sr. Maj. der König von Sachsen hat die Summe von 150 Thalern für das Goethe-Denkmal in Berlin eingewidmet.

— Sr. Maj. der König hat den von J. Maj. der Königin von Großbritannien zum Generalconsul für das Königreich Sachsen mit dem Sitze in Leipzig ernannten Joseph Archer Crowe, Esquire, als Generalconsul anerkannt.

— Sr. Maj. der König hat dem Amtshauptmann Geh. Regierungsrathe D. Braun zu Plauen das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Bei der gestern hier stattgefundenen Landtagswahl der Vertreter des Handels und Fabrikwesens im 1. Wahlbezirk ist Herr Kaufmann Franz Ludwig Gehe von hier (Firma: Gehe & Comp.) mit 16 von 22 Stimmen zum Abgeordneten und Herr Fabrikant Gottlob Gregor Benjamin Herrmann in Bischofswerda mit 19 Stimmen zu dessen Stellvertreter in die zweite Kammer gewählt worden.

— Die öffentliche Gerichtsverhandlung; In nicht öffentlicher Sitzung wurde am Donnerstag bei heftigem Bezirksgericht über ein Verbrechen verhandelt, das seit Einführung der neuen Strafprozessordnung hier selbst noch nicht zur Verhandlung gekommen ist. Es war das Verbrechen der Majestätsbeleidigung. Da jedoch die Sache in geheimer Sitzung verhandelt wurde, so vermögen wir über dieselbe nur dasjenige mitzutheilen, was uns aus dem öffentlich publicirten Urtheil und den Mittheilungen der Zeugen über den Thatbestand bekannt geworden ist. Der Handarbeiter J. W. B. Weinhold aus Meischütz war am vergangenen 27. Juni von den Polizeibehörden Pflücker und Wunderlich wegen Trunkenheit verurtheilt worden und hatte während des Transports in das Polizeidirektionsgebäude gegen Sr. Majestät den König im Hofe des Anstalts nicht nur in der größtmöglichen Weise geschimpft, sondern denselben sogar zu erschlagen gedroht. Weinhold ist ein zu Greifen sehr geneigter Mensch und wegen seiner Widerspächlichkeit bereits früher bestraft worden, daher darf ein solches Gebahren von einem derartigen Menschen nicht eben Wunder nehmen. Er schob Alles auf seinen trunkenen Zustand und suchte seine Unzurechnungsfähigkeit zu behaupten. Herr Adv. Fränzel führte die Verteidigung, die dem Vernehmen nach zwar sehr ausgezeichnet gewesen sein soll, aber nach Lage der Sache nicht hindern konnte, daß der Angeklagte in eine Arbeitshausstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt wurde.

— Nach der vom Directorium des hiesigen Spar- und Vorschußvereins veröffentlichten Geschäftsübersicht betrug im Monat Juli d. J. die Einnahme (einschließlich des ultimo Juni verbliebenen Kassenbestandes) an 11,197 Thlr. 22 Ngr. 1 Pf.)

224,698 Thlr., darunter 136,647 Thlr. Spareinlagen und 58,876 Thlr. zurückgezahlte Vorschüsse. Unter den Ausgaben treten die gegebenen Vorschüsse mit 135,885 Thlr. und die zurückgezahlten Spareinlagen mit 60,383 Thlr. als höchste Posten auf. Der Kassenbestand ult. Juli betrug 21,327 Thlr. 11 Ngr. 8 Pf. Außer obigen Vorschüssen wurden 85,262 Thlr. prolongirt, demnach 221,148 Thlr. auf 1 bis 3 Monate ausgeliehen. Mitglieder wurden 92 aufgenommen, 1 Mitglied ist freiwillig ausgeschieden und 1 verstorben; die Gesammtmitgliederzahl ist somit auf 2056 gestiegen.

— Daß die nächste (zehnte) allgemeine sächsische Lehrerversammlung den 30. Sept. d. J. in der 2. Reihe in Bautzen stattfindet, verdient Billigung. Der Vorstand ging bei der Wahl des Ortes offenbar von dem Grundsatz aus, daß die Lehrer in jedem Landestheile eine derartige Zusammenkunft einmal in ihrer Nähe haben sollen. In der That fand aber bisher nur eine allgemeine Versammlung statt, und zwar zu Pfingsten 1851 in Zittau. Unter den pädagogischen Themen, welche diesmal zur Discussion kommen sollen, sind zwei von hervorragender Bedeutung, nämlich über das Strafrecht des Lehrers und über die Frage, auf welche Weise kann die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß sichern? Die obgenannte Frage wird eine um so gründlichere Verantwortung finden können, als dieses Thema ohnlängst erst als Preisaufgabe bearbeitet worden ist. Wenn es vor einem Jahrzehnt noch nöthig erschien, die allgemeinen Lehrerversammlungen gewissen Kreisen gegenüber in Schutz zu nehmen, so liegt gegenwärtig hierzu auch nicht die mindeste Veranlassung mehr vor, nachdem sich Hebewollende hinlänglich von dem Geiste und der Haltung dieser Conferenzen haben überzeugen können. Lehrerversammlungen sind Lehrerfeste — und was wäre so inhuman, solche Feste dem Schulmanne zu verweigern? Die nächste Mittwoch beginnen die neuen Kurse nach Bayern und Tyrol, welche uns München von Leipzig aus gerechnet, auf 16 1/2 Stunden, beziehentlich 19 und 21 1/2 Stunden nahe bringen, während man vor 8 Jahren noch bis über 32 Stunden auf dem Schienenwege brauchte! Salzburg erreicht man in 23 1/4 bis 27 1/2 Stunden, Lindau in 24 1/2 bis 27 1/2 Stunden, Innsbruck in 28 1/4 Stunden.

— Vor einigen Tagen machte der Procurist einer hiesigen bedeutenden Cigarrenfabrik in Abwesenheit des Principals mit dem ganzen Geschäft seine Wirthschaft, indem er unter Assistenz eines Sachwalters die sämtlichen Waarenvorräthe sowohl in dem Gewölbe, als auch in der Fabrik zusammenräumte, auf mehrere Wagen laden und fortzuschaffen ließ; er soll mit einem Kapital bei der Fabrik betheilt sein. Der

Taghund

rg stättel

erin,

ihrer jetzigen
d von dieser
pfohlen wird,
enst, am lieb-
dessen Pflege
in der Expe-

, welcher eine
at und seine
enden möchte,
oder bei ein-
mehrere freie
selbiger gern
ütigt zu be-
arbeiten über-
n. Näheres
hte.

boer-Pflan-
a Schock
en Schloß

richt

nd deutscher
us und Ein-
gen erteilt.
Nr. 4 Par-

kanarien
zu verkaufen.
1. Th. rechts.

umoristischen
enthaltene
r Himml
von Nicolaus
bedicht „An
Sommer
dakteur der
sollen, als
Freunde der
Dresdens“
über vorge-

jahrte Frau,
ot und graue
eine Saube
Einsenderin,
jeseu Maule,
Mädchen be-
sonntags der
gasse kommt,
Blumen sind
eshalb wer-

esicht?
sicht!

ecte.

Prinzipal ward hiervon telegraphisch benachrichtigt, und es wird sich finden, was er nach seiner Rückkehr zu dieser — gelind gesprochen — Selbsthilfe sagen wird.

— Wenn auf der einen Seite über Mangel an Trottoirs geklagt, auf der anderen Seite von den Hausebsitzern geklagt wird, daß sie zu viel Trottoirs auf ihre Kosten legen müßten, z. B. auf der Reitbahnstraße nicht bloß vor den Häusern, sondern auch hinter den daran stoßenden Gärten, so sind doch gewiß die steinernen Regel, mit denen hier und da die Trottoirs noch eingefast werden, z. B. auf der Wilsdruffer Straße, ein ebenso großer und vielleicht noch größerer Uebelstand. Früher waren diese Regel sogar mit Ketten verbunden, diese mußten fallen und die Regel standen nun frei da, allein auch in diesem Zustande beengen sie den Verkehr ungemein und man wird bei den ohnedies schmalen Trottoirs öfters genöthigt, diese zu verlassen und einen Umweg um einen oder mehrere Regel zu machen; weg daher mit den Regeln, die bloß auf dem Regelschube an ihrem Plaze sind. Die Staatsregierung ist mit gutem Beispiel vorangegangen und hat die Regel vor dem Beust'schen Palais wegnehmen lassen; möchten doch andere Hausebsitzer nachfolgen, zumal diese Regel nichts weniger als zur Zierde der Stadt gereichen und sie noch aus der alten Fopszeit herrühren, wo man es als eine besondere Auszeichnung betrachtete, Regel vor dem Hause zu haben.

— In Chemnitz hat sich am 8. ein trauriger Fall ereignet. Die Ehefrau eines in einem dasigen Fabriketablisement angestellten Hausmannes, Namens F., welche vor 14 Tagen von einem Kinde entbunden worden ist, wurde Mittags und zwar kurz vor der anberaumten Taufe des Kindes, in einem unweit der Stadt gelegenen Teiche ertränkt aufgefunden. Die Unglückliche, welche ihr Kind nicht an eigener Brust nähren konnte und schon am 7. infolge dessen große Beklemmung gezeigt haben soll, hat einen unbewachten Augenblick benützt und, von krankhafter Angst getrieben, den Tod in dem Wasser gesucht. Der Wittwer ist um so trostloser, als er in seiner kurzen Ehe sehr glücklich mit seiner Gattin gelebt hat.

— In Leipzig stürzte vorgestern um 6 Uhr Abends der Dachdecker August Schulze aus Abtnaundorf, 50 Jahre alt, Vater mehrerer Kinder, vom Dache des Hintergebäudes der Löwenapotheke, vier Stock hoch, in den Hof und blieb auf der Stelle todt. Er hatte den Halswirbel und den rechten Oberschenkel gebrochen.

— Gerichtsverhandlung in Grünhain. Am 26. Juli wurde im Saale des Rathhauses daselbst die öffentlich-mündliche Hauptverhandlung des königlichen Bezirksgerichts Annaberg in der Untersuchung gegen den Bäckermeister Illig von Grünhain wegen Verdachts des ausgezeichneten und resp. einfachen Diebstahls abgehalten. Dieser außergewöhnliche Fall hatte, abgesehen von dem Umstande, daß der Transport der als Diebstahlsobjecte bezeichneten Gegenstände, eine nicht unbedeutende Quantität Korn, Hafer, Gemenge und Heu, von seinem dasigen Aufbewahrungsorte an Bezirksgerichtsstelle ein beschwerlicher und kostspieliger gewesen sein würde, seinen Hauptgrund darin, daß im Laufe der Verhandlung Besichtigungen sowohl des Illig'schen Feldes, als auch der Illig'schen Scheune, beides bei und in Grünhain gelegen, zu erwarten gewesen waren. Die Verhandlung, bei welcher die Herren Berichtsräthe Hecker, v. Zeschau, Löser, Steinert und Coith

als Vorsitz des Erstgenannten den Gerichtshof bildeten, die durch den Staatsanwalt Petri und die Vertheidigung durch den Bäckergemeister Koch aus Buchholz vertreten war, dauerte unter gespanntester Aufmerksamkeit des überaus zahlreichen Publikums mit wenigen und kurzen Unterbrechungen von früh 7 bis Abends 8 Uhr. Der Fall selbst ist in Kürze folgender: Illig's Scheune ist zwischen zwei Nachbarscheunen eingebaut und von denselben nur durch Bretgiebel getrennt. In der einen Nachbarscheune hatte nun der Besitzer von seinen Getreidevorräthen vermisst, war auf die Spur gewaltsamer Deffnungen in dem Bretgiebel nach Illig's Scheune zu gekommen, hatte Durchsuhung des Illig'schen Getreides vom Gensdarm und Polizeidiener vornehmen lassen, und es hatten sich denn auch in der Illig'schen Scheune verschiedene Getreide- und Heusorten gefunden, von denen Zeugen behaupteten, zum Theil, sie seien nicht von Illigen erbaut, zum

Theil, sie seien dem Nachbar, resp. dessen Schwiegersohn und einem Dritten, der sein Getreide mit in der Illig'schen Scheune aufbewahrt hatte, gehörig. Es war Illig verdächtigt worden, von seiner Scheune aus die Deffnungen im Bretgiebel gewaltsam gemacht zu haben, hinübergestiegen zu sein und — vermuthlich nach und nach — das bei ihm gefundene, als fremdes bezeichnete Getreide entwendet zu haben. Zu dem Verdachte dieses ausgezeichneten Diebstahls concurrirte noch der Verdacht eines einfachen Diebstahls am Getraide Dessen der dasselbe mit in der Illig'schen Scheune untergebracht hatte. Die Schwierigkeit, mit welcher Getreide und dem ähnliche Gegenstände bestimmt recognoscirt werden können, die Unsicherheit der meisten der abgehörten 19 Zeugen und Sachverständigen in ihren Angaben, sowie der Umstand, daß Illig plötzlich eingetretener Krankheit halber nicht sofort beim Beginn der Vorerörterungen hatte zur Haft gebracht werden können, gestalteten die Sache wesentlich günstig für den Angeklagten, so daß trotz der vielen und gewichtigen Verdachtsgründe dennoch laut des Abends 8 Uhr publicirten Urtheils eine beschränkte Freisprechung erfolgte. Eine Zeugin, die verehel. Ullmann von Grünhain, wurde während der Verhandlung wegen Verdachts wahrheitswidriger Aussage und zu Vermeidung weiterer etwaiger Collusionen auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft zur Haft gebracht. (Dr. J.)

Tagesgeschichte.

Aus der Provinz Starkenburg, 7. August. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ sagt der unselbige Dichter. Ja, sie wird es für das Volk, welches verschmäht, sie, die Geschichte, zur Lehrerin zu nehmen und ihre gewichtigen Forderungen zu beachten! Auch für uns Deutsche hebt sie ja ernst und mahnend genug den Finger! Erst die Rückblicke auf unsere Geschichte, sie lehren uns recht die Nothwendigkeit unserer Einheit; sie lehren uns aber auch, wie viel wir schon einbüßen mußten, weil wir dieses hohe Gut der Einheit nicht besaßen! Die neuliche Zusammenkunft der Regenten von Preußen und Oesterreich, die von vielen Seiten, und, hoffen wir, mit Recht, wenigstens als Vorbote deutscher Einigkeit, wenn auch noch nicht deutscher Einheit, begrüßt wird, muß uns veranlassen, von dem Jahre 1860 einen Blick zurückzuwerfen auf das Jahr 1760. Damals, zur Zeit des siebenjährigen Krieges, stand Deutschland in Bezug auf militärische Kraft und Tüchtigkeit allen andern Nationen weit voran. Es hatte die besten Feldherrn, die größten und kampfgewandtesten Heere. Das von den Siegen des spanischen Erbfolgekrieges her bewährte österreichische Heer konnte nur von den Preußen und diese wieder nur von den Oesterreichern besiegt werden. Die Franzosen und Russen hatten weder Heere noch Feldherrn, die im mindesten gegen diejenigen unserer deutschen Mächte aufkommen konnten. Der große König wurde nur von den Oesterreichern mehrmals geschlagen, auch bei Cunnersdorf, wo er die Russen schon völlig besiegt hatte. Als gewiß ist anzunehmen, daß, wenn Friedrich nur mit Rußland oder Frankreich allein, nicht aber auch zugleich mit Oesterreich in Kampf gerathen wäre, Petersburg oder Paris seine siegreichen Fahnen auf ihren Mauern und Thürmen gesehen hätten! Und wie, wenn damals Oesterreich und Preußen bei ihren, alle anderen Staaten Europa's weit überwiegenden militärischen Kräften, mit ihren kampfgewandtesten und zahlreichen Heeren, mit ihren genialen Feldherren, in Verbindung zugleich mit dem übrigen Deutschland, vereinigt dagestanden wären! Deutschland hätte der ganzen damaligen Welt Gesetze vorschreiben können! Und was war die Folge der damaligen Zwietracht? Zunächst ein siebenjähriger Bürgerkrieg, im Verlaufe dessen wieder, wie einst im dreißigjährigen Krieg, eine Masse fremder Völker, Franzosen, Russen, Schweden, Engländer, ins Reich kamen, und auch nach dem Kriege eine noch bis auf den heutigen Tag bestehende Spannung zwischen den beiden deutschen Großmächten, welche Spannung Napoleon I. genugsam ausbeutete und welche ebenso auch von Napoleon III. schon mehr als hinreichend zu unserm Schaden in Betracht gezogen worden ist! Darum noch einmal, um zum Anfang und zur Moral unseres Artikels zurückzukehren, seien wir Deutsche immer recht aufmerksam und nachdenkend auf unsere Geschichte. Nehmen wir sie zur Lehrerin, damit sie nicht unsere Richterin werde!

Italien. Alexander Dumas, der jetzt mit seiner Coesette Courierdienste für Garibaldi in den Mittelmeer-Häfen thut, ist in

Marseille an
in See zu
Freunde Ca
von der Rh
Büge über
aus, daß
Jahren Gal
lippo, an
als viel Bo
zu: „Herr
warten ihn
mas, der ein
Zener sich n
zog ein and
Herr Duma
„Ich heiße
den Hut un
der französisc
„Sie arretir
pitano Aren
aus Ihren
uns? Im
liste und d
„Mein Nach
ter Herr, d
ich dieses
mein Herr!
nern Ihr
Dumas ant
nicht Folge
verurtheilt,
jezt auch n
holte Sie i
Garibaldi v
was glauben
Tagen oder
nen Ohren-
nahme von
fen und m
Uebrigens,
Verfassung
man sich je
ribaldi noch
Stellen unte
jedoch von
latafimi foch
wenigstens
Hemde auf
Schreiben de
Privatbriefe
eigene Person
persönlichen
halb Genera
Medici auf
schönes Pfer
erschossen w
den. Westnes
auf dem
halten. Ne
tion verhand
Bosco jedoc
roß abtreten
schreibt aus
20,000 gut
hat auf der
errichtet, u
versammelt.
fort auf Ne
fina befindet
ner; aber
auf den an
nahe, daß

ihn und einem
Scheune aufbe-
orden, von sei-
gewaltfam ge-
ermuthlich nach
bezeichnete Ge-
ausgezeichne-
einfachen Dieb-
der Illig'schen
it welcher Ge-
nosciert werden
9 Zeugen und
and, daß Illig
im Beginn der
nnen, gestalte-
t, so daß trotz
aut des Abends
chung erfolgte.
wurde wäh-
widriger Aus-
ionen auf An-
cht. (Dr. S.)

August. Die
bliche Dichter.
sie, die Ge-
n Forderungen
nst und mah-
sere Geschichte,
eit; sie lehren
weil wir die-
he Zusammen-
die von vielen
Borbote deut-
nheit, begrüßt
einen Blick zu-
eit des sieben-
litärische Kraft
Es hatte die
eere. Das von
führte österrei-
wieder nur von
d Russen hat-
gegen diejeni-
Der große Kö-
schlagen, auch
egt hatte. Als
Rußland oder
reich in Kampf
n Fahnen auf
wie, wenn da-
deren Staaten
a, mit ihren
talen Feldher-
and, vereinigt
maligen Welt
ge der dyna-
Krieg, im Ver-
g, eine Masse
ngländer, ins
bis auf den
iden deutschen
sam ausbeu-
von mehr als
worden ist!
Moral unseres
recht aufmerk-
n wir sie zur
einer Golette
a thut, ist in

Marseille am 4. August nur eingetroffen, um am 5. schon wieder in See zu stechen; doch hat er Muße genug gefunden, seinem Freunde Carini einen höchst amüsanten Brief zu schreiben, der von der Rhede von Neapel, 31. Juli, datirt ist und frappante Züge über den Umschwung in Neapel enthält. Wir schicken voraus, daß Dumas die Ehre hatte, von Ferdinand II. zu vier Jahren Galeeren verurtheilt zu werden. Kaum hatte der Paustlippo, an dessen Bord Dumas sich befand, die Anker geworfen, als viel Volk herbeiströmte. Einer aus demselben rief Dumas zu: „Herr, wo ist Garibaldi? Wann trifft er hier ein? Wir erwarten ihn!“ „No capisco!“ (Verstehe nicht!) antwortete Dumas, der einen Polizeispion vor sich zu haben glaubte. Während Jener sich nun an andere Passagiere mit ähnlichen Fragen wandte, zog ein anderer Neapolitaner den Hut und sagte: „Sind Sie nicht Herr Dumas?“ „Zu dienen; aber mit wem habe ich die Ehre?“ „Ich heiße ** und bin Polizei-Beamter.“ Dumas zieht nun auch den Hut und sagt: „Ich bitte, zu bedenken, daß ich hier im Schutze der französischen Flagge bin; wenn Sie mich also arretiren wollen.“ „Sie arretiren? Den Autor von Corricolo, Speronare und Capitano Arena arretiren? Nein, meine Kinder lernen Französisch aus Ihren Büchern! Sie arretiren! Was denken Sie denn von uns? Im Gegentheil, ich las Ihren Namen auf der Passagierliste und da wollte ich Sie einladen, ans Land zu kommen.“ „Mein Rachen steht zu Befehl, lieber Herr Dumas!“ rief ein zweiter Herr, der hervortrat. „Um Vergebung, aber wem verdanke ich dieses freundliche Anerbieten?“ „Ich bin Hafen-Kommissar, mein Herr! Kommen Sie, bitte! Morgen wird bei den Florentinern Ihr Monte Christo ausgeführt, der enormen Erfolg hat.“ Dumas antwortete: „Meine Herren, ich kann Ihrer Einladung nicht Folge leisten, denn erstens bin ich zu vier Jahren Galeere verurtheilt, wenn ich das Neapolitanische betrete...“ „Das hat jetzt auch noch etwas zu bedeuten! Wenn man es wüßte, man holte Sie im Triumphe ans Land.“ „Und zweitens habe ich Garibaldi versprochen, nur mit ihm in Neapel einzuziehen.“ „Und was glauben Sie, wann wird er hier sein?“ „Nun, in vierzehn Tagen oder höchstens in drei Wochen.“ Dumas aber traute seinen Ohren erst recht nicht, als er hörte, sein Brief über die Einnahme von Milazzo werde in Neapel auf den Straßen ausgerufen und man habe schon 10,000 Exemplare davon abgesetzt. Uebrigens, meint Dumas, in Neapel habe die Proclamation der Verfassung nur bewirkt, daß, was man sich früher nur zuraunte, man sich jetzt zurufe, und daß die Polizei-Beamten jetzt für Garibaldi noch mehr als die Lazzaroni schwärmten, weil sie — ihre Stellen unter Garibaldi nicht verlieren möchten. Man mache sich jedoch von Garibaldi wunderliche Begriffe. Soldaten, die bei Calatafimi fochten, haben den Lazzaroni's erzählt, der Garibaldi sei wenigstens acht Schuh hoch, fange die Kugeln in seinem rothen Hemde auf und schüttele sie nach der Schlacht aus. — In einem Schreiben der Pariser „Presse“ wird — zum Theil nach einem Privatbriefe von Dumas — erzählt, Garibaldi habe sich für seine eigene Person täglich 10 Francs. ausgesetzt, damit befriedige er seine persönlichen Bedürfnisse. Die „Presse“ giebt auch Aufschluß, weshalb General Bosco zu Fuß von Milazzo abrücken mußte. Als Medici auf Milazzo rückte, schenkte die Stadt Messina ihm ein sehr schönes Pferd, dasselbe, welches ihm im Gefechte unter dem Leibe erschossen wurde. Als Bosco von jenem Geschenke hörte, ließ er den Messinesen sagen, er werde Medici gefangen nehmen und dann auf dem geschenkten Pferde seinen Triumph-Einzug in Messina halten. Als Garibaldi, der dies vernommen, nun die Capitulation verhandelte, bewilligte er allen Offizieren Abzug zu Pferde, Bosco jedoch mußte zu Fuß abrücken und Medici sein Schlachtross abtreten. — Ein Correspondent des Londoner Blattes „Express“ schreibt aus Malta vom 1. August: „Garibaldi hat ungefähr 20,000 gute Kämpfer in Messina und der Umgegend stehen. Er hat auf der Calabrien nächstgelegenen Spitze Siciliens ein Fort errichtet, und unter dessen Schutze beinahe 1000 Transportboote versammelt. Es heißt: er setze heut nach Calabrien über, um sofort auf Neapel und Rom loszurücken. Die Citadelle von Messina befindet sich (31. Juli) noch in den Händen der Neapolitaner; aber man hat eine Uebereinkunft geschlossen, daß kein Theil auf den andern feuern soll. Die beiderseitigen Linien sind sich so nahe, daß man mit einander sprechen kann, und da die Neapoli-

taner bekanntlich ein sehr geläufiges Mundwerk haben, so eröffnen sie da und dort ein Gespräch mit ihren Gegnern, welches gewöhnlich damit endigt, daß sie haufenweise zu Garibaldi übergehen. Die italienischen Nationalsoldaten würzen ihre Ueberredungskunst in der Regel damit, daß sie eine Zwiebel anbieten — eine Zwiebel aber ist eine unwiderstehliche Lockung für einen neapolitanischen Kriegsmann. Der König von Neapel, so heißt es, habe 42,000 Mann in und bei Reggio gegenüber von Messina stehen, aber alle diese Tausende sollen geneigt sein abzufallen, sobald Garibaldi landet. In Neapel und Rom wird er mit Ungeduld erwartet.“ — Der Correspondent der „Times“ bemerkt über Garibaldi: „Wahrscheinlich besaß noch niemals ein General eine so kühne Initiative wie er; darin liegt seine Hauptstärke, die ihn seinen Gegnern so furchtbar macht. Seine Entschlüsse sind fast augenblicklich, und auf den einmal gefaßten Entschluß concentriert er seine ganze Thatkraft. Dazu kommt sein eisener Körperbau. Wenig Schlaf bedürftend und noch weniger Nahrung, so kann er bei seiner rastlosen Thätigkeit alles selbst sehen, Jeden anhören, alles verrichten, und es gelingt ihm, seine ganze Umgebung durch sein Beispiel zu befeuern.“ — Die Nachricht, daß Garibaldi'sche Truppen in Milazzo mit siedendem Del und Wasser aus den Fenstern begossen und daß 39 Personen deswegen erschossen worden seien, wird in der amtlichen Zeitung von Sicilien als reine Erfindung erklärt.

Konstantinopel, 1. August. Nach Briefen aus Syrien ist der neue Civil-Gouverneur von Damascus, Mohammed Pascha, am 17. Juli dort angekommen und hat gleich einen allgemeinen Befehl der Entwaffnung für die ganze Bevölkerung erlassen; ferner sollen (sogenannte) offizielle Erkundigungen es ergeben haben, daß 5000 Männer und Knaben jener Stadt den Tod gefunden und außerdem 800 Frauen und Mädchen mit fortgeschleppt worden. Außer dem ganzen christlichen Quartiere sind 850 mohamedanische und jüdische Häuser eingäschert worden, und die Zahl der dort getödteten Priester wird auf 40 angegeben; Einer entkam in Frauenkleidung. Hinsichtlich der niedergebrannten Konsulate ist zu erinnern, daß dieselben nicht besonders angegriffen wurden, sondern mitten im christlichen Viertel lagen und darum mit verbrannt sind. Das preussische und das englische Konsulat liegen außerhalb.

Ueber die Ehe

schreibt Melchior Meyr in seinen „Neuen Erzählungen aus dem Ries“:

„Eine wahre Ehe gehört nicht zu den besonders häufigen Erscheinungen in der Welt. Soll sie möglich werden, so muß die Verbundenen eine Liebe zusammen geführt haben, die zu dauern vermag. Die Naturen müssen einander so ähnlich sein, daß sie gleichmäßig empfinden, und so unähnlich, daß sie sich wechselseitig ergänzen; was aber die Hauptsache ist: sie müssen beide gut sein — beide mehr geneigt, zu geben, als zu nehmen, zu leisten, als zu fordern. Mit dieser Güte allein ist die Liebe der Treue fähig und damit wahre Liebe, die, auf das Innerste gerichtet, mit der Zeit nur wachsen, an Umfang, Adel und Stärke nur gewinnen kann. Ist das, was man für Liebe hält, bloß eine Lust an flüchtigem Reiz, dann vergeht sie natürlich, wenn dieser selbst oder der Sinn dafür schwindet; ist es aber eine Lust am unvergänglichen Wesen des Geliebten und an der ganzen Person, dann besteht sie mit diesem Beständigen und steigert sich, je mehr dasselbe im Leben sich offenbart. Wenn zu alle dem nun auch noch ein empfänglicher Sinn kommt für das Schöne und Erfreuliche überhaupt, eine Kraft, das Widrige zu tragen und zum Bessern zu wenden, und wenn die äußeren Verhältnisse, den Personen und Fähigkeiten entsprechend, auf ihre Neigungen und Fähigkeiten berechnet sind, dann knüpft sich allerdings ein Ehebund, wie er soll: eine unerschöpfliche Quelle von Lust für die Gatten, ein erhebender Anblick für den theilnehmenden Betrachter. Es ist dafür gesorgt, daß uns diese Erscheinung nicht allzu oft vor Augen tritt. Häufiger sind Ehen, die man immer noch gute nennen kann, weil das Gute darin überwiegt. Man hat sich verbunden, man lebt und wirkt zusammen, und Neigung, Gewohnheit und gemeinsame Interessen bilden ein starkes Band für das ganze Leben. Ist man aber in den Hauptsachen einig, so verschlägt dies nicht, daß bei

Gelegenheiten, wie der Tag sie bringt, nicht auch entgegengesetzte Meinungen hervortreten und in Kampf gerathen sollten. Dabei wird ein Ehegatte die Ansprüche des andern nichts weniger als angenehm empfinden, das minder Gute, was in dem einen und in dem andern liegt, wird zum Vorschein kommen, und beide werden sich in diesen Momenten keineswegs von der schönen Seite sehen und durchaus nicht geneigt sein, das Glück des Ehestandes zu preisen. Dem Streit folgt allerdings die Ausgleichung, wie dem Regen der Sonnenschein; aber eben so kommt es nach dem Frieden auch wieder zum Kampf, und dieser durchläuft seine Entwicklungstufen. So spinnt sich das Leben im steten Wechsel erfreulicher und unerfreulicher Dinge weiter, und ist es nun auch kein paradiesisches, so muß es doch für irdisch anregend und unterhaltend gelten. Wenn jener seltene Bund einer Reihe von Festtagen gleicht, so besteht dieser aus rüstigen Werkeltagen, unter denen aber die Festtage zärtlicher Liebe und inniger Hochachtung nicht fehlen — ein Leben, in welchem zuletzt für beide Gatten wenn sie Eins in's Andere rechnen, doch ein großer Gewinn übrig bleibt. Darf man annehmen, daß die Zahl dieser Ehen zweiter Ordnung die der eigentlich schlecht zu nennenden bei Weitem übertrifft? Ich möchte es glauben, da in unsern Culturzuständen das Mittelgute überhaupt den größten Raum einnimmt.

Von den schlechten Ehen sind unstreitig die schlechtesten jene, wo die gegenseitige Abneigung zum Grimm über die bestehende Fessel und zum Hasse reißt. Hier ist die Trennung ein Glück, der beste Gewinn in jedem Betracht; denn ohne sie kommt es entweder zum Verbrechen des einen Theils, der sich des andern entledigen will, oder wenn beide aus äußern Gründen zusammen fortleben, so machen sie Erfahrungen, nach denen sie in der Hölle nicht viel mehr zu lernen haben. Dagegen können zu den besseren von den schlechten solche gerechnet werden, die auf dem Lande häufiger vorkommen mögen als in der Stadt, Ehen nämlich, wo der Streit zwischen den Partheien thatkräftig durchgeführt wird und entweder der Mann, den bei dem Reizen des Weibes die Geduld verläßt, die schwächere, aber unerträglich sich benehmende Hälfte durch die Kraft seiner Arme zur Ruhe bringt, oder das energische Weib den Stiel umdreht und den Mann, der sich Ungebühr zu Schulden kommen ließ, auf dieselbe Weise Mores lehrt. Solche Scenen sind in der Regel so gut motivirt, und die in Thaten und Worten sich aussprechende Leidenschaft ist so wahr, so naturfrisch, daß die Nachbarn oft schon bei ihrem Höhepunkt zur Heiterkeit gereizt werden, nach der Beilegung aber ohne Rückhalt dem Lachen und vergnügter Ausbeutung sich überlassen. Mit Recht; denn die Schläge sind Denjenigen, die sie bekommen, in der Regel „gesund“, und auch aus solchem Kampf erwächst Frieden und, auf eine Zeit lang, eine ganz wackere Verträglichkeit.“

Feuilleton und Vermischtes.

* Vor einigen Tagen verstarb, wie die „Ber.-Btg.“ erzählt, die Frau eines Eigenthümers in Berlin nach langem Leiden. Es wurde vom Arzt der Todenschein ausgefertigt, alles Erforderliche zum Begräbniß angeordnet, die Leiche angezogen und in den Sarg gelegt und darauf von der Familie allein gelassen. Einige Stunden später hörten die im Nebenzimmer befindlichen Verwandten der Verstorbenen, daß in dem Zimmer, in welchem die Leiche stand, sich etwas bewegte; man eilte hinzu, um die Ursache des Geräusches zu ermitteln und blieb erschreckt in der Thür stehen, denn vor den Eintretenden stand die Leiche und besah sich ganz erstaunt den Anzug, in welchem sie sich befand. Natürlich klärte es sich bald auf, daß kein Gespenst da stand, daß die Frau vielmehr scheinodt gewesen war. Sie wurde sofort wieder in ihr Bett gebracht und der Arzt von Neuem gerufen, leider ist aber gar keine Hoffnung vorhanden, daß die Kranke lange Zeit ihr Wiedererwachen vom Tode überlebt, denn ihr Zustand ist der Art, daß man jeden Augenblick ihre wirkliche Auflösung erwarten kann.

* Der Besuch der japanesischen Gesandtschaft in New-York kostet der Stadt ein gut Stück Geld. Die Herren Japanesen, der Zahl nach 70, sind vierzehn Tage Gäste der Stadt gewesen und haben im Metropolitan-Hotel in dieser Zeit 10,000 Flaschen Champagner verbraucht, über welche Schwelgerei man sich um so mehr wundern muß, da diese Oskastaten daheim sehr einfach leben und sich mit Reis und Wasser begnügen. Für den Aufenthalt der Ge-

sandten in jenem Hotel muß die Stadt 91,000 Dollars bezahlen, wobei freilich der Champagner mit eingerechnet ist. Die Gesamtrechnungen, die bei dem Bewirthungs-Comitee eingelaufen sind, belaufen sich auf 125,000 Dollars, doch hofft man 16,000 abzuhandeln. Man hatte die Kosten anfangs nur auf 30,000 Dollars veranschlagt und muß nun tüchtig nachzahlen.

* Ein Brief an den lieben Gott. Ein Hausbesitzer in Berlin bemerkte neulich einen auf der Umzäunung seines Gartens sitzenden Kanarienvogel. Er fing denselben ein und war nicht wenig erstaunt, an seinem Halse ein Briefchen befestigt zu finden, welches mit der seltsamen Aufschrift „An den lieben Gott“ versehen war. Er erbrach es und fand, daß es in der That an den lieben Gott und zwar von einer geisteschwachen Frau, welche sich erschlich in einer Privat-Irrenanstalt befand, gerichtet war. Die Unglückliche bat in dem Schreiben den Herrn inbrünstig, daß er sie doch durch einen baldigen Tod von ihrem traurigen Dasein bald erlösen möge; denn, der Will für einer rohen Wärterin überlassen, sei sie der empörendsten Behandlung preisgegeben. Umsonst habe sie dies ihren Verwandten geklagt, man glaube ihr nicht, sondern der Wärterin, welche jene Angaben als Einbildungen ihres kranken Geistes erklärt und sie alsdann zur Strafe für „ihre Klatscherei“ schrecklich gemißhandelt habe. Der gefühlvolle Mann beschloß nach Durchlesung des Schreibens womöglich Alles aufzubieten, um eine Veränderung in der Lage der Unglücklichen zu veranlassen. Da sie ihren Namen am Schlusse des Briefes angegeben, so gelang es ihm, ihren Aufenthalt, sowie den ihrer Verwandten zu erfahren. Er bewog diese, die Geisteskranke in eine andere Anstalt unterzubringen, und dieser Schritt hat nach wenigen Monaten die besten Folgen für die Herstellung der Kranken gehabt.

* Ein bekannter Berliner Schauspieler, früherer Komiker, der vor drei Jahren mehrere Tausend Thaler geerbt und in reichlicher Wohlthätigkeit gegen sich selbst ausgegeben hatte, wurde vom Schicksal in der Gestalt eines Executors heimgesucht und nach Numero Sicher befördert. Hier saß er mit acht Leidensgefährten in einem Käfig. Eines Tages ergriff ihn der Lebensüberdruß und er sprach den Entschluß aus, sich — aufzuhängen. Sofort machte sich Einer daran, einen Strick zu drehen, und als derselbe fertig war, erboten sich alle Acht, dem Unglücklichen den letzten Liebedienst zu erweisen und ihn aufzuknüpfen. Der Lebensmüde kratzte sich jedoch jetzt hinter den Ohren und meinte, es convenire ihm nicht, gleich mausetodt zu sein; indeß den Versuch möchte er machen, um zu prüfen, ob es weh thue. Auch dazu ihm behilflich zu sein, waren seine Freunde gleich entschlossen. Man wand ihm zunächst einen wollenen Shawl um den Hals, legte darum mit aller Sorgfalt und unter Absingung eines Sterbeliedes den kunstreich geflochtenen Strick und hing den Versucher an den Thürpfosten. „Hier lassen mich die Kerle“ — so erzählt er nun selbst weiter — „volle fünf Minuten hängen, und es hätte wohl nur einer Minute mehr bedurft, so war ich ein Kind des Todes. Da aber knüpften sie mich wieder los und brachten durch Besprengen mit kaltem Wasser und Reiben der Schläfe meine Lebensgeister wieder ins irdische Jammerthal zurück. Schmerzen hatte ich weiter nicht, ich war nur etwas betäubt und erholte mich bald gänzlich.“

* Berlin. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: An vielen französischen Goldmünzen hat man hier neuerdings die Entdeckung einer Fälschung gemacht. Ein Zehnfrankenstück, welches am Rande aufgesprungen schien, ließ sich mittelst Hineinklemmens eines Messers in zwei Theile scheiden und es ergab sich, daß das Stück aus schlechtem Metall bestand und nur auf den beiden geprägten Seiten mit einer dünnen Goldplatte belegt war. Der Rand ist so mangelhaft gelöthet, daß man bei näherer Beschäftigung solche Stücke, die sich auch im Gewicht von achtun bedeutend unterscheiden, unschwer erkennen kann. Auch mit anderen Goldmünzen kommt manche Täuschung vor, sie werden jetzt so künstlich beschnitten und abgeschliffen, daß es äußerlich kaum bemerkbar ist und nur beim Wiegen sich der Betrug ergibt; so fehlten neulich einem ganz frisch aussehenden Ducaten volle 6 Asser (7½ Sgr.) Es ist daher bei Annahme von Goldmünzen große Vorsicht anzurathen.

* Wie theater, Fre v. Hülsen, staltet werd reits erwäh ner Feste a Man hat c stoß genom gen mit s preußischen mit dem P * Wa lieft man so beseitigt dur Vergütung k Mittel, so kartrichende nicht die Re groschen, die tur sind vie Geschäft. * Ein zwei Juden Pfälzer. D Pfälzer: „Nu, was was er sagt * Da lyta reiste fter eines ser über di

Linc Niederla sowie in Heu

An und kalte W

Die Dr empfiehl

Nü ausgezeichne

Auf heu wozu ergeb

Es ist (Amerika) d ylographisch ling eintreten bittet daher stalt kennen,

* Wie man hört, soll der Sängerin beim Berliner Hoftheater, Fräulein Pollack, nach Bestimmung des Generalintendanten v. Hülsen, das Wiederauftreten auf der k. Bühne nicht gestattet werden. Veranlassung zu dieser Anordnung hat die bereits erwähnte Mitwirkung der Künstlerin bei dem Kopenhagener Feste am Jahrestage der Schlacht von Fredericia gegeben. Man hat an dieser Mitwirkung in Berlin um so mehr Anstoß genommen, als an jenem Tage der Festsaal in Kopenhagen mit scandalösen Karikaturen auf hochstehende Personen des preussischen Staates decorirt war. Fräulein Pollack hat übrigens mit dem Berliner Hoftheater noch einen zweijährigen Contract.

* Warnung vor Schwindel. In öffentlichen Blättern liest man folgende Annonce: „Zahnschmerzen werden unentgeltlich beseitigt durch Kiesling in Berlin, Adalbertstraße Nr. 63. Nur Vergütung der Verpackung.“ Erbittet man sich das empfohlene Mittel, so empfängt man in einem fingergroßen Fläschchen eine starkriechende Tinktur. Obschon von einer Verpackung weiter gar nicht die Rede, berechnet dieselbe Herr Kiesling zu zwölf Silbergroschen, die er durch Postvorschuss erhebt. Fläschchen und Tinktur sind vielleicht — $\frac{1}{2}$ Silbergroschen an Werth. Ein rentables Geschäft.

* Ein Schweizer-Blatt erzählt: In Straßburg saßen jüngst zwei Juden in einem Kaffeehaus beisammen, ein Elsässer und ein Pfälzer. Der Elsässer wollte in Politik machen und trug den Pfälzer: „Nu, was sagt man von unserm Kaiser?“ — Pfälzer: „Nu, was soll m'r sage? Was er thut, Das sagt er nit, und was er sagt, Das thut er nit!“

* Das „Stolper Wochenblatt“ erzählt: Die selige Hippolyta reiste mit dem augenblicklich in Stolpe verweilenden Besitzer eines Stereoskopkabinetts, und mit Rührung spricht dieser über die letzten Augenblicke der, insbesondere für ihn leider

so früh Dahingekommenen, wobei er nicht umhin kann, darauf aufmerksam zu machen, daß ihm das Begräbniß der Seligen theurer wie jedem Anderen geworden, da er in Köslin auf dem Gottesacker 1² Stellen habe kaufen und den Leichenträgern doppelte Gebühren habe zahlen müssen. Als Reliquie zeigt der vom Kummer Geheugte ein Kleid der Verbliebenen von (beiläufig gesagt) 5 Fuß Taillenweite und einen Strumpf, dessen Dimension darauf schließen läßt, daß die unteren Extremitäten der gewichtigen Dame bei Weitem stärker gewesen sind, als der Oberkörper des größeren Theiles des schönen Geschlechtes.

* Ein Berliner reicher Banquier, der mit seiner Frau kürzlich von Baden-Baden einen Ausflug nach Paris machte, ist am Morgen nach der Ankunft von der Polizei dort aus dem Bett geholt und auf 24 Stunden in die Conciergerie gesteckt worden, weil er das Unglück hatte, mit einem Fälscher englischer Banknoten, der von London aus verfolgt wurde, einerlei Namen zu haben. Der Telegraph mußte von Berlin erst die Identität des Verhafteten beweisen, ehe man ihn wieder losließ; er hatte aber an der Pariser Polizei so genug, daß er mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurückreiste, ohne weiter von den französischen Herrlichkeiten etwas profitieren zu wollen.

* Aus London wird folgende Heldenthat berichtet: Ein Mitglied eines der ersten dortigen Clubs wettete mit einem andern, in 12 Stunden 86 Cigarren, und zwar Regalias zu rauchen. Die Wette wurde auf einem zwischen London und Chelsea fahrenden Dampfer ausgeführt. Um 10 Uhr Morgens rauchte der Wettende die erste Cigarre, und um 7 Uhr Abends war er mit der bestimmten Zahl fertig, hatte mithin nur neun Stunden dazu gebraucht. Während der Zeit aß der Raucher eine Cotelette und trank von Zeit zu Zeit ein Glas Grog. In der zweiten Stunde wurden die meisten Cigarren geraucht, nämlich sechszehn.

Lincke'sches Bad. Mitt. 1 Uhr **Table d'hôte.** Zu jeder Tageszeit wird **à la carte** gespeist.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Heute Tanzvergnügen im Schusterhause.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Die Steindruckerei von Albin Franke
Dresden, Josephinengasse No. 12
empfehlte sich zur Anfertigung von Adress- u. Visitenkarten, Rechnungen etc.

Nürnberger März-Lagerbier, ausgezeichnet, auf Eis gelagert, empfiehlt **C. F. Hopfe,** Wildstruffer-Str. Nr. 26

Auf dem Steiger bei Potschappel
heute Sonntag: Concert und Tanz,
wozu ergebenst einladet **A. Hauffe.**

Es ist hier Jemanden von auswärtig (Amerika) der Auftrag zugegangen, die beste typographische Anstalt, in welche ein Lehrling eintreten könnte, zu ermitteln. Man bittet daher Diejenigen, die eine solche Anstalt kennen, gefälligst die Adresse derselben

unter Chiffre **E. J. Z.** posto restante Neustadt-Dresden niederlegen zu wollen.

Ben-quets, **Palmzweige** Camelien, Rosen, Kränze, sind schön u. billig zu haben Papiermühlg. 12

Von meinem schon rühmlichst bekannten **Weissen Brustsyrup** gegen Husten hat **Herr Curt Albanus,** Comptoir in Braun's Hotel, das Hauptlager für Dresden und für das Königreich Sachsen übernommen, die $\frac{1}{2}$ Flasche 2 Thlr., die $\frac{1}{3}$ Fl. 1 Thlr., die $\frac{1}{4}$ Fl. 15 Ngr.
G. M. W. Mayer in Breslau.

Eine freundliche Wohnung, Stube mit zwei Kammern, inmitten der Altstadt, monatlich nicht über Thlr. 8, wird zum 1. October d. J. zu miethen gesucht. Darauf bezügliche Mittheilungen nimmt entgegen die **Kunst- u. Musikalienhandlung von C. A. Klemm,** Augustusstraße Nr. 3.

Hamburg. Ein großes **Rundgemälde** von 1200 Quadratfuß Inhalt, und eine **malerische Reise**, in 10 sehr interessanten Gegenständen, werden täglich von Morgens 9 bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Postplatze gegen Entrée von 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. gezeigt.

Gebrauchte Möbel aller Art sowie ein Pianoforte werden zu kaufen gesucht **Rampische Straße Nr. 18, I. Etage.**

Dresdner Börse, am 11. August.

Staatspapiere u. Aktien.		Kronen u. Wanknoten.		Paris pr. 300	
B.	G.	B.	G.	B.	G.
v. 1830 30/0	92 1/2	Kronen pr. Stück	9. 21 1/2	Francs	79 1/2
kleinere 30/0	92 3/4	Pr. Ferd'or à 5 Thlr.	135 1/2	Wien pr. 150 fl.	78 3/4
v. 1847 52, 85	88 1/2	Aglo pr. St.	83 1/4	im 20 fl. - f.	3 1/2
u. 58 40/0	101 1/2	Knd. ausl. Ferd'or à 5	5.18	Secale Industrie-Papier.	
v. 1852, 15 u. 58	101 1/2	Thl. Aglo pr. St.	47 1/2 bez. 43 1/2	Societ. Brauerei-Act. 277 1/2	270
40/0	101 1/2	R. russ. halbe Imper.	78-77 1/2-77 1/2	Kellent. Bier-Act.	95 bez.
E. S. Eisenb.-Actien	102 1/4	à 5 Thl. pr. St.	100 1/2	Dergl. Prioritäten	102
40/0	102 1/4	Ducat. à 3 Thl. Aglo	108 1/4	Reichsb. - B. - A.	80 70 1/2
R. Landrentenb.	94 1/2	pr. St.	108 1/4	Dergl. Prioritäten	101
2 1/2 0/0	94 1/2	Amsterd. pr. 250 fl.	150 1/2	Meding. B. - Act.	97-97 1/2
Dergl. kleinere	95 3/4	St. fl.	150 1/2	S. Dampfch.-Act.	133 130
R. P. Etzmann 4 1/2 0/0	101 1/2	Berlin pr. 100 fl.	150 1/2	R. Eisen. Champ. Act.	118
50/0	101 1/2	Thl. Pr. St.	150 1/2	S. Champ. Actien	92 91
R. R. Defr. National-	61 1/2 bez. 61 1/2	Aglo. pr. 100 fl.	150 1/2	S. Glasb.-Act.	30 1/2
anleihe 50/0	61 1/2	Edr. à 5 Thl.	150 1/2	Dr. Feuer-Act. Stk.	268
E.-Dr. C. B. - Aktien 230	228	Freif. a. M. pr. fl.	150 1/2	Thod'sche Pap.-A.	100 1/2
Edb. Pitt. Act. Litt. A.	32 31	100 fl. i. S. M.	150 1/2	Dergl. Prioritäten	101 1/2
Leipz. Credit-Actien	66 1/2	Hamb. pr. 200 fl.	150 1/2	Hantcher Stein.-Act.	99
Wid. B. A. (Stamm)	47 1/2	W. Bco.	150 1/2	Margarethenhütt.-A.	99
Dgl. Priorit. (1. Serie)	102 1/2	London pr. 100 fl.	150 1/2		
	102 1/2	Psd. Sterl.	150 1/2		

Carl Friedrich Welter, Secur 18

Leipzig, den 11. August.

Bf.	Gld.	Bf.	Gld.
Staatsp. v. 85	88	Braunschweig	144 1/2
30/0	88	Leipziger	78 1/2
von 1847 40/0	101 1/2	Meimarsche	77 1/2
von 1852 40/0	101 1/2	Wien n. W.	77 1/2
Schlef. Eisenbact.	102 1/4	Wechsel:	
40/0	102 1/4	Amsterdam	
Landrentenb.	94 1/2	Augsburg	
3 1/2	94 1/2	Bremen	
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M.	
Abergsbahn	47	Hamburg	
Leipz. - Dresd	229	London	
Leipz. - Bittau	32	Paris	
Agdeb. Leipz. 2 1/2	106 1/2	Wien n. W.	
Thuringische	106 1/2	Wien n. W.	85 1/2
Bunt-Actien: Ag		Ausl. Cassenb.	99
Dtsch. Credit	66 1/4		

Berlin, den 11. August

Bf.	Gld.	Bf.	Gld.
St.-Schuld	86	Eisenb.-Act: Ber-	115 1/2
Wheine	101 1/2	lin-Anhalt	106 1/2
Neue Anleihe	61	Berl.-Stett.	126
Nationalanl.	116 1/2	Beybacher	126
Premiananl.	105 1/2	Breslau-Freib.	
R. Pr. Anl.	53	Schweidn. alt	
Def. Metallg	73	Schweidn. neu	132
Def. 5kr. Loose	55 1/2	Cosel-Oberb.	38 1/2
Def. 3kr. Loose	72	Magd. Wittb.	
R. poln. Schatz	84 1/2	Magd. Wittb.	102
oblig.	84 1/2	Regensburg	
Actien: Braunsch.		Rordb. Ferd. W.	48 1/2
Bankactien	74	Oberschlesisch	129
Preussische	21 1/4	Defter. Franz.	129
Deffauer	71	Thuringer	106
Gotthard	50 1/2	Disc. Comm.	
Thuringer	78 1/2	Antk.	
Weimarsche	137 1/2	Pr. Bank Anst.	
Pesthaus Cred.	22 1/2	Def. Banknot	77 1/2
Sens	66 1/4	Wechselcourse:	
Leipziger	71	Ku. Ferd. R. G.	142 1/2
Thuringer	71	Hamb. R. G.	150 1/4
Defterreich.	71	London 3 M.	37 1/2
		Paris 2 M.	79 1/2
		Wien 2 M.	76 1/4
		Frankf. - W.	56, 74

Wien, den 11. August.

Staats-Papier Nationalanleihe 79,50
 Metalliques 50/0 69 — Actien: Bankactien
 817, Aktien d. Creditbank 184, — Wechsel
 course: Augsb. 111,25, London 129,85
 R. L. Münzducaten 6,21
Berliner Productenbörse, den 11
 August Waizen loco 75-87 S. — Roggen
 loco 50 1/2 S. per Juni 49 1/2 S., Herbst 48 1/2
 S. Lustlos. — loco 18 1/2 S.
 Mai-Juni 17 1/2 S. Frühjahr 17 1/2 S. 50,000
 get. — loco 21 1/2 S. Mai-Juni 21 1/2
 S. Frühjahr 21 1/2 S. matter. — loco loco
 38 43 S. — Hafer loco 26-31 S. Mai-
 Juni 25 1/2 S., Juni-Juli 24 1/2 S.

Familien-Nachrichten.

Söhne: Ein Sohn: Hr. Adv. Mar-
 tini in Weissenberg. Hr. F. Schade in Freiberg.
 Verlobt: Hr. C. Roeder mit Fr. F. Schnei-
 der in Weiden. Hr. D. Anke in Chemnitz mit
 Fr. C. Range in Schwarzenberg. Hr. C. P.
 Ehrlich mit Fr. M. Thorschmidt in Döbeln.
 Gestorben: Hr. Apotheker J. F. C. Gule
 in Zwenkau. Hr. C. J. Donner in Dresden.
 Hr. A. Pöggold's Tochter Ida das.

Königl. Hoftheater.

Sonntag, den 12 August.
Don Carlos,
 Infant von Spanien.
 Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
 Unter Mitwirkung der Herren: Davison, Ditt-
 marck, Binger, Wilhelm, Walscher, Maximilian,
 Meiser, Weiss, Bernhardt, Fischer, Seif,
 der Damen: Bayer-Büsch, Ulrich, Quanter.
 Don Carlos — Herr Dettmer, als Debüt.
 Anfang 6 Uhr. Ende um 10 Uhr.
 Montag, den 13. August: Lannhäuser und der
 Sängerkrieg auf Wartburg. Große romanti-
 sche Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Zweites Theater (Im R. großen Garten.)

Sonntag den 12 August.
 (Zwei Vorstellungen.)
 Nachmittags-Vorstellung Anfang 4 Uhr.
 Zum 2. Male: Better Christoph. Genrebild in
 einem Act von Th. Dornald. Hierauf: Si-
 ralda, oder: Geheimniß und Liebe. Vaudeville-
 Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Was-
 chenhusen.
 Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
 Lumpaci Bagabundus, oder: Das liebliche
 Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Auf-
 zügen von J. Neustro.

Zu verkaufen:

Secrtaire, Sopha's, Stühle, Tische,
 Schränke u. s. w. **Zahngasse Nr. 23.**

Darlehen

auf Leibhauscheine,
 Sparkassenbücher u.
 auf Gold- u. Silber. **Landhausstr. 20, III.**
 Rechtschaffene Eltern, die geson-
 nen sind, ein kleines Kind anzunehmen und
 zu erziehen, mögen sich, das Nähere zu er-
 fahren, in der Expedition dies. Bl. melden.

Hirschel's

Restauration und Gastwirthschaft
 mit Fremdenzimmern.
21 Landhausstrasse 21
 erste Etage.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn
 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommer-
 sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben
 Teint und die Rötthe der Nase. Preis pr. Fl.
 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches**
Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr.,
 zur Entfernung zu tief wachsenden Schei-
 telhaares und des bei Damen vorkommen-
 den Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à
 Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten
 Haupthaare, sowie Schnurr- und Backen-
 bärt in schönster Fülle. **Chinesisches Haar-**
färbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl.
 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun
 und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's**
Commissions-Comptoir u. b.
E. C. Melzer, Oststraasse, No. 28
 Kränterseife in Stk. à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

- R. Alterthumsmuseum** (i. Palais d. gr. Gartens) v. 8-12, Nachm. v. 3 Uhr. Eintritt Person 5 Ngr.
- R. Gemäldegalerie** (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 4 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Ngr.
- R. naturhistorisches Museum**. Dienstags u. Freitags freier Eintritt von früh 8-10 Uhr. Außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags gegen ein Entree von à Person 5 Ngr.
- R. Antikensammlung** (im Japan. Palais). Mittwoch und Sonnabends von 10-2 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.
- R. Gewehr-galerie** (in den Sälen der alten Gemäldegalerie, Eingang im sogenannten großen Stallgebäude). Karten zu 2 Thlr. für 1-6 Personen
- R. Porzellan- und Gefäßsammlung** (im Japan. Palais). Freier Eintritt für 12 Pers., die Nachm. in 2 Gesellschaften geführt werden. Ausgabe der Billets früh 7 Uhr in der Expedition daselbst.
- Physikalisch-mathematischer Salon**. (Im Zwinger.) Freitags früh von 8-11 Uhr für 12 Personen in 2 Abth. gegen Billets, die am Tage vorher in der Expedition der mathematischen Salons abzuholen sind.
- Cabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen**. (Im Museum am Zwinger.) Dienstags u. Freitags Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr gegen Eintrittskarten, die in der Vorhalle unentgeltlich ausgegeben werden. Führungen unter Leitung des Directors gegen Entree von 3 Thlr. für 6 Personen.
- R. histor. Mus.** (Kunst- und Rüstkammer). früh v. 8 Uhr an geg. 2 Thlr. f. 1-6 Pers. Letzte Führung 1 1/2 Uhr. **Donnerstag** 6 fr. 7 U. im Zwinger Vertheilung von Freibillets für 36 Personen.
- Kunst-Ausstellung** auf der Brühl'schen Terrasse täglich von 9-5 Uhr (Sonntag 11-6 Uhr). Eintritt 5 Ngr. Katalog 5 Ngr., 1 Dugend Billets 1 Thlr., 1/2 Duzend 15 Ngr.
- R. mineralogisches Museum** Dienstags u. Freitags freier Eintritt von 10 bis 12 Uhr. Außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags von 9-12 Uhr gegen Entree v. 5 Ngr. à Person.

V
 vom
 Duvertur
 Introduc
 Die Hum
 Drpheus-
 Duv. zur
 Rebelbild
 Ein Str
 David-P
 gleichzeit
 mit einer
 Karoussel
 recht zahl
 Gro
 G
 CO
 Geb
 hier
 CONC
 Ouverture
 Chor aus
 Jubel-Wa
 Amoretten
 Ouv. zur
 Rossin
 Air de Ba
 Victoria-
 Jeanetta-
 Heute
 Sommer

Bergkeller.

Heute Sonntag den 12. August

Zur Vorfeier zum grossen Vogelschiessen, CONCERT

vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten, unter Leitung des Herrn Musikdirector Köhler.

Ouverture zu Zampa von Herold.
Introduction aus Euryanthe v. Weber.
Die Humoristiker, Walzer von Lanner.
Orpheus-Quadrille von Frz. Lanner. (neu.)
Duv. zur Stummen von Portici v. Auber.
Rebelbilder, Fantasie von Lumbhe.
Ein Sträußchen, Walzer von Gungl.
David-Polka von Heinsdorff. (neu.)

Duv. z. Dichter und Bauer von Suppé.
Concert-Arie von Bergsohn.
Juristen-Ball-Tänze, Walzer v. Strauß.
Abendständchen von Reissiger.
Potpourri über patriotische Lieder v. Menzel.
Finale aus Macbeth von Chelard.
Jubil-Galopp von Köhler.
Regimentsmarsch von Sulze.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Abends: Illumination des Gartens,

Hierzu lade ich meine geehrten Gäste und Gönner ergebenst ein und bemerke gleichzeitig, daß, wie alljährlich, das Kuchenbuffet von Herrn Bäckermeister Merbach mit einer großen Auswahl guter Kuchen, sowie sonstiger Gebäcke entrichtet ist, ferner Karoussel, Bolzenschießen, sowie das große Livolli Spiel ausgestellt sind, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Holland.

Große Wirthschaft im Kgl. Großen Garten.

Heute, Sonntag den 12. August

Grosses Militair-Concert

vom Musikchor der Brigade Kronprinz.

Orchester 60 Mann.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

L. Pohle, Musikdirector.

Restauration zum Feldschlößchen.

Heute Sonntag den 12. August

CONCERT von dem böhmischen Musikchor Gebrüder Zamecnick & Maresch aus Piseck.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 1½ Ngr.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Frank.

Lindesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Ouverture z. Op.: Die Sirene v. Auber.
Chor aus Conradin von Hiller.
Jubil-Walzer von Lanner.
Amoretten-Quadrille von Strauss.
Ouv. zur Belagerung von Corinth von Rossini.
Air de Ballet aus Robert v. Meyerbeer.
Victoria-Walzer von Bilsse.
Jeanetta-Polka von Hünerfürst.

Ouv. z. Op.: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai.
Chor aus Tannhäuser von Wagner.
Die Schwärmerischen, Walzer v. Mannsfeldt.
Silesen-Marsch von Heinsdorff.
Finale aus Oberon von Weber.
Marien-Walzer von Strauss.
L'assant, grand galop militaire v. Voss.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Heute Herren- und Damengesellschafts-Vogelschießen Sommer-Restauration im grossen Gehege, gen.: „Onkel Tom's Hütte“.

Vom 29. Juli bis mit 4. August 1860 sind in Dresden getauft worden:

1) Kreuzkirche:

Berwick Locomotivenguhers S. Kopp Tischlergesellen S. Andrá Markthelfers A. Rosenlöcher Schuhmachers A. Werner Aufwärters S. Ramm Lackers S. Erdmann Schmiedeges. A. Günther Kofferträgers A. Wierh Goldarbeiters S. Johne Fleischhauers S. Köhling Schneiders A. Heinrich Maurers A. Baumann Colleurs A. Palmer Handarb. A. Petri Klempners S. Sperling Maurerges. A. Bäßler Handarb. S. Gimpel gen. Kujan Kutschers S. Benfer Lehrers S. Hänel Registrators A. Wittig Schmieds A.

2) Annenkirche:

Heberlein Musici S. Lembke Privatcopistens A. Richter Stenographens A. Präfer Maurerges. A. Wagner Schosters A. Lübers Galanteriewaarenperf. A. Döring Zimmergesellen A. Will. Se. Grüge Schuhmachersges. A. Will. A. Görtz Handarb. S. Arnold Criminologensbarms A. Kuhn Schaffners A. Deisner Postpachgeh. A. Fischer Kaufms. A.

3) Kirche zu Neustadt:

Beyer Drechslers S. Krug v. Ribba Mittelmeyers S. Pauli Portraitmalers A. Rebenstock Schneiders A. Pfäzner Handarbeiters A. Schöber Paders S. Wehnert Corporals A. Wigand Goldarb. A. Franke Kofferträgers S. Kunze k. pr. Militär-Intendantursecrätars S. Köstliche Musici S. Bauerdorf Landpostboiens A. Hickmann Handarb. S. Clemm Generaldirectors S. Rynault Privatv. S. Eisold Magazinarb. A. Koch Batalionsbüchsenmachers A. Junghändel Bäckers S.

4) Kirche zu Friedrichstadt:

Neuber Bodenarb. A. Leuthold Handarb. S. Ullrich Weichenstellers S. Hofmann Handarb. A. Hierüber 11 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 69 Getaufte

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nachm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). — Anf.: Mgs. 9³⁰. Mitt. 12 (Wien), Nachm. 4, 6, 8⁴⁰, 10, Nachts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 4¹⁵, 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 2⁴⁵ Ab. 6¹⁵ — Anf.: Mgs. 9³⁰ Mitt. 12 Nachm. 5¹⁰ Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Abf.: Mgs. 7⁴⁵, Nachm. 2 u. 4, Ab. 8³⁰ — Anf.: Mgs. 7³⁰, Bm. 9¹⁵, Nachm. 3³⁰ Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6⁴⁵, Nachm. 3 — Anf.: Mitt. 12¹⁵ Ab. 8 u. Nachts 12³⁰.

V. Nach Wehlitz: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nachm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Nachts. 11. — Anf.: Mgs. 9¹⁰, Nachm. 2³⁰, 5³⁰, Abds. 9¹⁵, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachts. 12⁴⁰ v. Altst. Nachts. 1 (Wien), Mgs. 7 Prag, 9 (Bodenbach) v. Neust. Mitt. 12³⁰ v. Altst. Mitt. 12⁴ Wien, Nachm. 2 Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5⁴⁰ Ab. 8²⁵, Vorm. 8, Mitt. 1, Nachm. 2¹⁵ u. Mgs. 8⁴⁵, in Neust. Nachm. 2³⁰, Nachts. 3¹⁰

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz früh 8 Uhr nach Teitschen, früh 10 Uhr nach Aufsig, Nachm. 2¹⁵ Uhr nach Schandau, Nachm. 4 u. nach Loschwitz, Blasewitz, Laubegast, Abds. 6¹⁵ nach Pirna, früh 6¹⁵ und Nachm. 2¹⁵ Uhr nach Meissen und Riesa, früh 10 und Abends 7 Uhr nach Meissen. Jeden Dienstag und Sonnabend Nachm. 2¹⁵ Uhr nach Torgau. — Anf. Früh geg. 7¹⁵ Uhr von Pirna, früh geg. 8³⁵ Uhr von Schandau, Mitt. geg. 12¹⁵ Uhr von Aufsig, Nachm. geg. 4¹⁵ Uhr von Leitmeritz, Nachm. geg. 5¹⁵ Uhr von Laubegast und Loschwitz Abends geg. 8¹⁵ Uhr von Teitschen, früh geg. 8¹⁵ und Abends geg. 8¹⁵ Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und geg. 4¹⁵ Uhr von Riesa.

Altes, gutes, gereinigtes Rüböl empfiehlt noch billig C. C. Mejer, Dstraalsee Nr. 28 u. Loschwitz Nr. 310.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag den 12. August wegen des Bogelschießens
auf der Copitzer Höhe bei Pirna

von Dresden	} Nachm. 2½ Uhr mit 3 Dampfschiffen nach Pirna, Pirna und Schandau, 4 " nach allen Stationen bis Pirna (Rückfahrt 10 Uhr), 6¼ " (von Pirna gegen 9 Uhr) nach allen Stationen bis Schandau.	
von Pirna		
von Schandau	} Abends gegen 7½, 8½ und Punkt 10 Uhr nach allen Stationen bis Dresden, 4¼ und 9 Uhr nach allen Stationen bis Schandau.	
von Königstein		
von Rathen-Wehlen		
	Nachm. gegen 2, 6 und 7 Uhr	} nach allen Stationen bis Pirna und Dresden.
	2¼, 6¼ und 7¼	
	3, 7 und 8	

Dresden, den 10. August 1860.

Die Direction.

Arminia,

Renten- und Erbverein zu Dresden,

nimmt täglich im Comptoir des hiesigen Spar- und Vorschuss-Vereins, Sophienstraße Nr. 7, 1. Etage, Einlagen von 100 Thlr., 50 Thlr., 25 Thlr., desgleichen Stückeinlagen von 5 Thlr. ab an, und gewährt außer vielfach anderen Vortheilen eine lebenslänglich sich steigende Rente von 4, 4½, 5 Procent bis zu 150 Procent per anno, ein Erbtheil zum fünffachen und ein Sterbecassengeld zum halben Betrage der Einlage.

Bei verbundenen Renten erbt solche auf eine andere im Voraus zu bestimmende Person, so daß also zwei Eheleute, Vater oder Mutter und Kind, zwei Geschwister etc. sich mit der Rente ungekürzt beerben. Alles Nähere ausführlich im obenbezeichneten Comptoir, sowie am See Nr. 20, 1. Etage, wo auch Statuten à 1 Ngr., desgleichen Antragformulare stets zu haben sind.

Die Direction.

Karl G. Schöne. Dr. Karl Schulze.

Heute erhielt ich eine Sendung

neues März-Bier

aus der Actien-Bierbrauerei zu Chemnitz und empfehle solches als ausgezeichnet.

Leberecht Weber, Schöffergasse Nr. 22.

E. Braune, Conditorei zu Loschwitz,

Elbussweg zunächst den Schlössern S. K. II. des Prinzen v. Preussen.

Vorzügliches Gefrorenes (Eiswasser gratis), Conditorei-Waaren aller Art, kalte u. warme Getränke

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschnittenen

Photographie-Rahmen

empfehlte **Ferd. Prather, Solzbildhauer,** Moritzstraße Nr. 16. Bestellungen in allen Nuancen werden prompt ausgeführt.

Restauration Meisewig.

Heute Concert vom Musikchor der Artillerie.

Anfang 4 Uhr. Programm an der Kasse gratis. **Meißner.**

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt, 57r.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine,** rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **Casornon-** weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail. **Str. 13a.**

Elbsalon bei Pieschen.

Heute u. morgen **Einweihung u. Bogelschießen.** Omnibusse am Palaisplatz.

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes,** Altmarkt, Seefraßenecke.

Hierzu eine Belletristische Sonntags-Beilage.

Ein schönes, neugebautes, geräumiges Haus mit großem Hofraum und Garten, in der Nähe des böhmischen Bahnhofes, für 23,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung; desgl. zwei große Baupläne für 9000 Thlr., bedingungsweise ohne Anzahlung, können reellen Selbstkäufern nachgewiesen werden. Näheres zu erfahren unter Adresse: **A. K. No. 2** durch die Expedition dieses Blattes.

Alle Tage frische Brauntweinschlempe

à Cimer 2 Ngr., ist zu haben

Schäferstraße 25.
Peter Noack.

Gesuch.

Zu einem höchst soliden Geschäft, was wenigstens die Hälfte Gewinn bringt, wird ein Theilnehmer mit 4 bis 5 Tausend Thälern gesucht; das Capital kann sicher gestellt werden. Alles Nähere unter Chiffre **P. M.** poste restante Dresden.

Verloren

wurde ein **Panama-Hut** von der Pragerstraße bis zur Gulgut-Expedition des Böhmischen Bahnhofes. Abzugeben **Theresienstraße Nr. 4** part. im Comptoir.

Beantwortung.

Daß so mancher **Saufwind** und **Brausebeutel**, **erfahrungs-** und **einsichtslos**, dem bejahrteren rechtschaffenen Manne, wohl auch Familienernährer, vorgezogen wird, liegt einerseits an der **unchristlichen Gesinnung**, andererseits an der **erschlichenen Protection.**

Die beste Auskunft über den besten Medacteur

können jedenfalls die beiden Bogelwiesenkellner geben.

S. lass. f. v. and. immer ir. mach. legt. Mittw. zeigte J. Jh. D. auch an, und bat um eine Zusammenf.

Ersch. tägl. d. Spaltzeile (Sonnt. h. in der Exped. und B.

Nr. 2

fest den 2. 4 Uhr in Leipzig hat findet am lischen Fre 7 Uhr im Missionsstre

vorstehenden worden.

33,000 T

wiz an 2

eins, das und Bernh

Einmal da nen vergeß

rechten Bo Spareinlag

versammelte wie eingela

nun unter schönen

prangten d Stunden v

sich Letztere der Trium

ellischen Sch könig, wie

Paar an mit den F

wurde ein und freudig

einen wahr runde sam

Schöne den und später

sänge das rollende Bb kündigten. denn man

ellischen Sch Allen sollte aufgehen.